

Marignano, Schiner und «Battaglia dei Giganti»

ziner «heilsamen»

schweizerischen Niederlage

W.D. 31.5.2001 / 1

Jedermann lernte in der Schule, dass die Schweizer Landsknechte beim Orte Marignano in der Nähe von Mailand am 13./14. September 1515 eine schwere Niederlage gegen die Armee des französischen Königs Franz I. und die mit ihm verbündeten Truppen der Republik Venedig einstecken mussten. Diese von den Geschichtsschreibern als «hart» bezeichnete Niederlage war für die weitere Entwicklung der Schweiz von grosser Bedeutung. Sie setzte der «Südpolitik» der damaligen Eidgenossenschaft, die sich auch in Richtung Italien ausdehnen wollte, eine Grenze. Heute weiss man, dass von manchen damals eroberten Gebieten noch der Kanton Tessin zum Staatsgebilde Schweiz gehört. Übrigens heisst der Ort, an dem die Schlacht stattfand, nicht mehr Marignano, sondern Melegnano. Die Erinnerung an diese Schlacht — von der italienischen Bevölkerung auch «Battaglia dei Giganti» genannt — wird durch kirchliche Bauten in den nahen Ortschaften Zivido und Pedriano wach gehalten. Für uns Walliser von Bedeutung ist, dass eine der Persönlichkeiten, die wesentlich zum Geschehen in Marignano beitrugen, unser Kardinal Matthäus Schiner war. Ihm, der die Interessen des Papstes und des Kaisers gegen Frankreich mit grossem Geschick und diplomatischer Meisterschaft vertrat, gelang es, die Führer der damals in der Lombardei verbliebenen eidgenössischen Truppen in eine Schlacht gegen die Franzosen zu verwickeln.

Der Kampf

Leider war ein Teil der Schweizer Landsknechte, die mit einem im oberitalienischen Gallarate am 8. September 1515 gemachten Geld- und Gebietsabtretungs-Angebot

des französischen Königs einverstanden waren, bereits Richtung Schweiz aufgebrochen. Jene, die diesem Abkommen nicht zustimmten, blieben. Es waren dies rund 20 000 Mann mit wenig Reiterei und Artillerie. Ihnen standen auf französischer Seite 30 000 Mann mit viel Artillerie und Reiterei gegenüber. Um die Mittagszeit des 13. September warfen die Eidgenossen eine französische Spähtruppe zurück. Die Hauptleute, Werner Steiner von Zug und Bürgermeister Röüst von Zürich, die wegen der fortgeschrittenen Tageszeit den Kampf auf den folgenden Tag verschieben wollten, wurden aber durch ihre eigenen kriegs- und rauflustigen Leute — allerdings widerwillig — zur Schlacht gedrängt. Diese dauerte dann bis die Nacht hereinbrach. Bei Tagesanbruch, 14. September, wurde der Kampf wieder aufgenommen. Ein eidgenössisches Umgehungsmanöver, das beinahe den Sieg gebracht hätte, war erfolglos, weil im kritischen Augenblick frische unverbrauchte venezianische Truppen in das Geschehen eingriffen. Die Schweizer wichen, bildeten ein Viereck, nahmen die Verwundeten und die Geschütze in die Mitte und zogen sich nach Mailand und schliesslich in die Schweiz zurück.

Und?

Ein Abkommen brachte im Jahre 1516 Frieden mit dem französischen König. Es hatte sich auch gezeigt, dass die Schweiz keine eigenständige Grossmachtpolitik im Süden führen konnte. Zudem waren die eidgenössischen Haufen mit Lanzen und Hellebarden der damals aufkommenden Kriegführung mit Kavallerie, Artillerie und Handfeuerwaffen nicht mehr gewachsen. Obwohl

die Uneinigkeit der Schweizer im ausschlaggebenden Moment nicht wenig zur Niederlage beigetragen hatte, war Marignano doch auch eine Materialschlacht. Die militärischen Möglichkeiten hatten sich geändert. Das eidgenössische Söldnerwesen, das bis dahin so erfolgreich war, hatte einen empfindlichen Schlag erlitten und die Zeiten, in denen die Schweizer auf den Schlachtfeldern Europas als unbesiegbare Kämpfer galten, waren für immer vorbei.

Kirche und Denkmal Zivido

Der heutige Besucher hat etwas Mühe, das Schlachtfeld von Marignano zu finden. Er muss sich nämlich — wie eingangs erwähnt — in der Stadt Melegnano südlich von Mailand nach den Orten Zivido und dessen Kirche San Giuliano einerseits, dann aber nach der Ortschaft Pedriano erkundigen, wo eine kleine Kapelle mit Gebeinen gefallener Schweizer steht. In der Kirche Zivido finden sich Gedenksteine an offenbar in der Schlacht gefallene französische Offiziere. Auf der die Kirche umgebenden Rasenfläche steht ein schweizerisches Erinnerungsdenkmal, das zwei eidgenössische Landsknechte mit ihren Waffen und den für die Schweiz im Sinne des Gesagten sinnreichen Spruch «EX CLADE SALUS» (= Aus der Niederlage das Heil) zeigt. Neben diesem von Bildhauer Josef Bisa 1965 geschaffenen steinernen Mahnmal ist auf einer erzenen Tafel eine Darstellung des Schlachtplans zu sehen.

Beinhauskapelle Pedriano

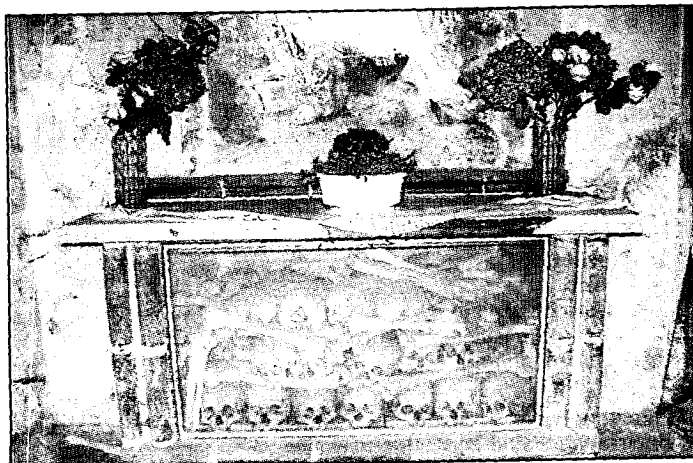
Nicht ohne Rührung besuchten alt Staatsarchivar Dr. Bernhard Truffer und der Schreibende kürzlich

die kleine, nicht betretbare Kapelle in Pedriano, an deren Frontseite die Inschrift steht: «HIC IACENT HELVETII QUOS OLIM AB UNO CAESARE VICTOS MAXIMA VIRTUTE PUGNANTES FRANCISCUS I REX FRANCORUM CUM VENETIANORUM AUXILIO A. D. MDXV» (= Hier

ruhen die Gebeine der Eidgenossen, die mit grösster Tapferkeit kämpften und die Franz I., König von Frankreich, mit Hilfe der Venetianer besiegte. Im Jahre des Herrn 1515). Die Fassade, deren Front zwei unmittelbar an der Strasse stehende Säulen zieren, zeigt ein Fresko mit der Mutter-

gottes und dem Kind Jesu sowie eine durch ein Gitter verschlossene Öffnung, durch die man in das Innere blicken kann. Man sieht dort einen Altar, dessen Unterbau hinter einer durchsichtigen Scheibe Schädel verstorbener Eidgenossen enthält.

Das Altarbild ist ein stark beschädigtes Fresko mit einer Pietà-Darstellung. In einem grösseren Gefäss neben dem Altar steht eine Schweizer Fahne. Und was vor allem erstaunte: In die Gitterstäbe des Durchblicks waren frische Blumen eingezogen. Die kleine Kapelle neben der Kirche Santa Maria della Neve (=Maria zum Schnee) ist baulich in knapp erträglichem Zustand. Eine Eidechse, die gegen die Dachrinne hinaufkletterte, machte einen sehr friedlichen Eindruck. Der vorüberrollende Autoverkehr war etwas lärmig. Es war dies zwar kein Schlachtenlärm, aber immerhin unterbrach er die Besinnung auf die Opfer unserer Väter ... ag.



Pedriano: Altar der Kapelle mit den Gebeinen der gefallenen Eidgenossen.

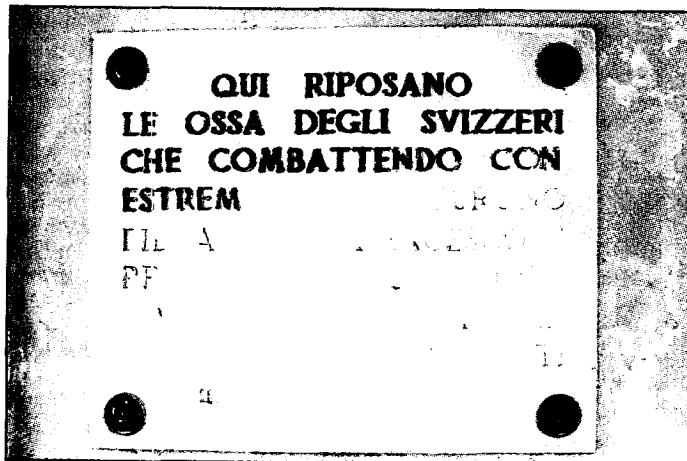


Innere der Pedriano-Kapelle: Beschädigtes Altarbild (Pietà in Freskotechnik)

VB, 31.5.2001/2



Zivido: Kirche San Giuliano mit Grabtafeln für Gefallene.



Pedriano: Gedenktafel für die Gefallenen in italienischer Sprache.



Kapelle Pedriano: Man erkennt an der Fassade den vergitterten, mit Blumen geschmückten Durchblick und das ovale Front-Fresko mit der Muttergottes.



Zivido: Steinernes Mahnmal für die gefallenen Eidgenossen im Garten der Kirche San Giuliano/Zivido (Bildhauer Josef Bisa, 1965).